

The background of the cover is a grayscale photograph of a peaceful landscape. In the foreground, a simple wooden bench sits on a sandy or pebbly shore. Beyond the bench is a calm body of water, likely a lake or a wide river. In the distance, a range of mountains or hills is visible under a bright sky. The top corners of the image are framed by the delicate branches and leaves of trees, suggesting a park or a natural setting. The overall mood is tranquil and contemplative.

# GUTES FÜR DIE SEELE

117 geistliche Muntermacher  
für jeden Tag

TONY  
CAMPOLO

cap-books

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung .....	11
------------------	----

## TEIL 1: FREIGESPROCHEN VON VERDAMMNIS

1. Irgendjemand hat Jesus geklaut.....	22
2. Vergeben und vergessen.....	23
3. Gnade oder Karma.....	25
4. Die Vergebung eines Vaters.....	26
5. Gnade ist wie Schokolade.....	27
6. Jesus versteht uns.....	28
7. Es war für dich gedacht.....	29
8. Die blinde Liebe eines Vaters.....	30
9. Jeder kann ein Christ sein.....	32

## TEIL 2: DAS NEUE LEBEN IN CHRISTUS

1. Hingebungsvolle Liebe.....	38
2. Glauben allein reicht nicht.....	40
3. Spontane Gnade.....	41
4. Antworten auf den Terrorismus.....	42
5. Das können nur die anderen beantworten.....	43
6. Nicht alles auf Satan schieben.....	44
7. Von der Wichtigkeit der Leidenschaft.....	45
8. Leben in einer freudlosen Welt.....	46
9. Eine Kirche voller Heuchler.....	47
10. Aus dem Vollen schöpfen.....	48
11. Gottes Hofnarr.....	49
12. Augen, um zu sehen.....	50
13. Gnade statt Gesetz.....	51
14. Gnade für unsere Feinde.....	53
15. Freundlichkeit weiterschenken.....	55
16. Der Preis für das Kreuz.....	56
17. Einen Komiker ernst nehmen.....	57
18. Eitles Predigen.....	58

19. Wenn das Ich im Weg steht . . . . .	59
20. Göttliche Höflichkeit . . . . .	60
21. Unterschiedliche Prioritäten, geteiltes Mitgefühl . . . . .	61
22. Sich wie ein Christ benehmen . . . . .	63
23. Ewig jung. . . . .	64
24. Das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren . . . . .	65
25. Freuen und fröhlich sein – aber wirklich! . . . . .	66

### **TEIL 3: NÄHE ZU GOTT**

1. Ist das derselbe Gott? . . . . .	72
2. Gott ist nicht die Ursache des Bösen . . . . .	73
3. Sich Jesus hingeben. . . . .	74
4. Alleine mit Jesus. . . . .	76
5. Adoption ohne Bedingungen . . . . .	78
6. Besitz oder Nähe . . . . .	80
7. Belanglose Beschäftigung. . . . .	81
8. Das Wunder des Gewöhnlichen . . . . .	82

### **TEIL 4: DER AUFTRAG, DIE SCHÖPFUNG ZU RETTEN**

1. Wenn die Wiedergeborenen versagen. . . . .	86
2. Die Seele eines Landes retten. . . . .	87
3. Das ist wirklich obszön! . . . . .	88
4. Vergeudete Möglichkeiten und vergeudete Zeit . . . . .	89
5. Eine Stimme für die Armen. . . . .	90
6. Viel zu beschäftigt, um zu helfen . . . . .	91
7. Aufstehen für Gerechtigkeit . . . . .	92
8. Erlösung für Tiere . . . . .	93
9. Politik – wenn Liebe aktiv wird. . . . .	95
10. Was tun, bis er wiederkommt? . . . . .	96
11. Die Frucht der Erweckung. . . . .	97
12. Veränderte Menschen verändern die Welt . . . . .	98
13. Nur leben, das reicht nicht . . . . .	99
14. Immer über das Gleiche reden . . . . .	100
15. Das Gesamtbild im Auge behalten. . . . .	101
16. Vater Zossimas Ratschlag . . . . .	102
17. Tun, was sie tun müssen . . . . .	103
18. Ein schockierendes Gebet . . . . .	104

19. Die Rollos herunterlassen . . . . .	105
20. Was du anderen Gutes tust, kommt irgendwann zu dir zurück . . . . .	107
22. Das Bedürfnis nach Liebe . . . . .	111
22. Ein Prophet mit weichem Herz. . . . .	112
23. Wohltätigkeit und Gerechtigkeit. . . . .	113

## **TEIL 5: MIT HOFFNUNG LEBEN**

1. Der König hat noch einen Zug . . . . .	118
2. Irgendwer für Golgatha? . . . . .	119
3. Die Väter der verlorenen Kinder. . . . .	120
4. Gläubige Mütter verlieren nie die Hoffnung . . . . .	121
5. Die Gebete der Gläubigen . . . . .	122
6. Gott kann mich neu erschaffen. . . . .	124
7. Er singt in einer anderen Welt . . . . .	125
8. Jesus ist gnädiger. . . . .	126
9. Wissen, wohin man geht. . . . .	127
10. Ein trauriges Urteil. . . . .	128
11. Philosophen sind Könige. . . . .	129

## **TEIL 6: DAS GEBET IM GEIST**

1. Gott hört zu . . . . .	134
2. Herausforderung durch einen Taoisten. . . . .	135
3. Gebete zum Weihnachtsmann . . . . .	136
4. Menschen zum Gottesdienst beten. . . . .	137
5. Das Gebet ist etwas Persönliches . . . . .	140
6. Über das erhörte Gebet. . . . .	141
7. Gebete für die Stadt. . . . .	142
8. Das Gebet kann wahrhaftig Dinge verändern . . . . .	143
9. Die Heilung der Seele. . . . .	146
10. Heilung durch Vergebung . . . . .	148
11. Warum erlöst uns Gott nicht? . . . . .	150

## **TEIL 7: GOTTES PLAN FÜR UNS**

1. Einst warst du ein Spermium . . . . .	156
2. Die Kirche wecken . . . . .	157

3. Das Alter und das Geld . . . . .	158
4. Alles hat seine Grenzen . . . . .	159
5. Singen in Auschwitz. . . . .	160
6. Die Tragödie in der Nachbarschaft . . . . .	162
7. Suchen, was echt ist . . . . .	164
8. Lebenszeugnisse – Titel oder Tugenden . . . . .	165
9. Der Preis, den man zahlt, wenn man Jesus folgt. . . . .	167
10. Seine Berufung verlieren. . . . .	168
11. Es geht um mehr im Leben als nur um Geld . . . . .	170
12. Finde dein eigenes Kalkutta . . . . .	171
13. Sei ein Fänger im Roggenfeld. . . . .	173
14. Sich unentbehrlich machen . . . . .	174
15. Überreiche Gnade. . . . .	175
16. Es liegt in unserer Hand . . . . .	176
17. Es gibt immer eine Wahl . . . . .	177
18. Unsere Schwächen zu unseren Stärken machen. . . . .	178

## **TEIL 8: DIE GEWISSHEIT, DIE WIR BRAUCHEN**

1. Ein Glaube ohne Fragen ist ein toter Glaube . . . . .	184
2. Unerwartet Jesus begegnen . . . . .	185
3. Die Annahme durch den Vater . . . . .	186
4. Die Liebe einer Mutter . . . . .	188
5. Humor im Angesicht des Todes . . . . .	189
6. Kann ein buddhistischer Mönch „errettet“ sein? . . . . .	190
7. Das Fischsymbol . . . . .	192
8. Wir haben den Krieg bereits gewonnen . . . . .	193
9. „Balls“ und „Strikes“ ausrufen. . . . .	194
10. Wo ist die Kirche Gottes? . . . . .	195
11. Durchhalten bis zum Ende . . . . .	196
12. Die falsche Botschaft mitnehmen . . . . .	197

Schlusswort . . . . .	199
Danksagung . . . . .	201
Index . . . . .	202

## 7

## Er singt in einer anderen Welt

Ein prominenter englischer Redner erzählt diese Geschichte, die zurück in seine Kindheit führt. Als er sechs Jahre alt war, erklärte ihm seine Mutter, dass er auf dem Telefon „O“ für Operator (Auskunft) wählen solle, wenn er einmal Hilfe bräuchte. Dann, wenn die Auskunft abnahm, sollte er nach „Information“ fragen. Eines Tages, als seine Mutter gerade unterwegs war, schien es dem Jungen, als sei sein Kanarienvogel erkrankt. Dieser wollte nicht mehr singen. Er erinnerte sich an das, was seine Mutter ihm gesagt hatte und wählte „O“, um mit der Auskunft zu sprechen. Die Telefonistin, die tatsächlich einiges über Kanarienvögel wusste, konnte ihm helfen und schon wenig später sang sein Kanarienvogel wieder.

Danach rief der Junge, wann immer er allein war und eine Frage hatte, die Telefonauskunft an. Da er in einer Kleinstadt lebte, sprach er immer mit derselben Telefonistin. Eines Tages starb sein Kanarienvogel und der Junge rief erneut die Telefonistin an, die mittlerweile zu seiner Freundin geworden war. Er fragte sie, ob er irgendetwas tun könne, um seinen Kanarienvogel wieder zum Leben zu erwecken. Die Telefonistin war sehr einfühlsam und sagte ihm: „Vergiss nie – es gibt andere Welten, in denen man auch singen kann.“

Jahre später kehrte der Junge, der nun ein junger Mann war, nach dem Studium in seinen Heimatort zurück. Er erinnerte sich an die nette Telefonistin und entschied sich, noch einmal anzurufen. Eine jüngere Dame antwortete und er erklärte ihr, wer er sei. Er erzählte ihr, wie hilfsbereit ihre Vorgängerin gewesen war, wann immer er mit einer Frage anrief. Die Frau antwortete: „Mrs. Jones, meine Vorgängerin, sagte mir schon, dass du vielleicht eines Tages wieder anrufen würdest. Sie war sehr krank gewesen und ist am Ende gestorben. Aber sie ließ mich wissen, dass, wann immer du anrufst, ich dich erinnern möge, dass es andere Welten gäbe, in denen man auch singen könne. Dies gelte für deinen Kanarienvogel, aber genauso auch für sie.“

## 8

# Jesus ist gnädiger

Meine Frau liebt es, einen Aphorismus über den Himmel zu erzählen. In Peggys Geschichte ist Petrus der Wächter am Himmelstor, der fein säuberlich aufpasst, wer in den Himmel kommt. Der Apostel Paulus ist der „Volkszähler“, der zählen soll, wie viele Menschen im Himmel sind.

Doch Petrus und Paulus haben ein Problem. Jedes Mal, wenn Paulus seine Zahlen überprüft, stimmen diese nicht mit denen von Petrus überein. Immer sind mehr Menschen im Himmel, als Petrus durch das Tor gelassen hat. Die beiden haben keine Ahnung, wie es zu diesen Diskrepanzen kommen kann.

Dann kommt eines Tages Paulus an das Himmelstor gelaufen und ruft: „Petrus, es ist nicht unser Fehler! Ich weiß jetzt, woran es liegt! Ich weiß, warum es mehr Menschen im Himmel gibt, als du durch das Tor lässt! Es ist Jesus! Er hilft Menschen, heimlich über die Mauer zu kommen!“

Das ist die gute Nachricht des Evangeliums. Jesus wird vielen Menschen in den Himmel verhelfen, denen die Kirche, die von Petrus repräsentiert wird, den Zugang verwehren würde. Jesus ist gnädiger als die Aufseher am Himmelstor und manche unserer Kirchenführer.

## 9

## Wissen, wohin man geht

Einmal saß der große Albert Einstein in einem Zug, der gerade den Bahnhof von Princeton, New Jersey, in Richtung Norden verließ. Als der Schaffner zu ihm kam, konnte Albert Einstein seine Fahrkarte nicht finden. Er suchte in all seinen Taschen, sah in seine Brieftasche und war nach einer Weile sehr verwirrt. Der Schaffner versuchte ihn zu beruhigen, indem er sagte: „Herr Einstein, machen Sie sich keine Sorgen wegen der Fahrkarte. Ich weiß, wer Sie sind und Sie müssen mir Ihre Fahrkarte nicht zeigen. Ich glaube Ihnen, dass Sie eine Fahrkarte gekauft haben.“

Ungefähr zwanzig Minuten später kam der Schaffner den Gang zurückgelaufen und sah, dass Einstein immer noch wild nach der Fahrkarte suchte. Noch einmal beugte sich der Schaffner zu Einstein und sagte: „Bitte, Herr Dr. Einstein, sorgen Sie sich nicht um die Fahrkarte, ich weiß, wer Sie sind!“ Daraufhin erhob sich Einstein und sagte in barschem Ton: „Junger Mann, ich weiß auch, wer ich bin, aber ich versuche meine Fahrkarte zu finden, weil ich herausfinden möchte, wohin ich fahre.“

Es ist wichtig, dass du weißt, wer du bist. Dein Wert ist in der Beziehung zu Gott gesichert und du wirst von ihm so geliebt, dass, auch wenn du der einzige Mensch auf der Welt wärest, er seinen einzigen Sohn gesendet hätte, um für dich zu sterben. Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, wohin du gehst. Nicht nur in dieser Welt, sondern auch dann, wenn das Leben vorbei ist.

## 10

### Ein trauriges Urteil

Robert Ingersoll war ein prominenter Sprecher im Chautauqua-Kreis \*), der viele Vorträge darüber hielt, warum er Atheist ist. Als er starb, kamen Hunderte zu seinem Begräbnis. Unter ihnen befand sich auch sein Butler, von dem gesagt wurde, dass er auf den Leichnam des großen Atheisten blickte und sagte: „Armer Bob, so schön angezogen, um nirgendwo hinzugehen.“

*\*) Anmerkung des Übersetzers: Bewegung der Erwachsenenbildung Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA*

## 2

## Die Kirche wecken

Steve Chalke, ein Freund aus Großbritannien, spricht in seinen Predigten mit Leidenschaft darüber, dass man die Kirche wachrütteln und auffordern müsse, die Welt zu ändern. Oft benutzt er dafür ein metaphorisches Bild von einem wild lodernden Feuer und einer Gruppe Feuerwehrmänner, die ganz in der Nähe liegen und schlafen. Ein Mann kommt vorbei und trägt in der Hand einen Eimer voll Wasser. Er sieht das brennende Inferno und dann sieht er die schlafenden Feuerwehrleute. Nun könnte er zwei Dinge tun: Er könnte seinen Eimer voll Wasser in die Flammen schütten, aber das würde recht wenig nützen. Selbst wenn er zurück zum Wasserhahn laufen würde und den Eimer immer wieder auffüllen würde, so könnte er allein doch wenig ausrichten gegen eine solche Feuersbrunst. Stattdessen könnte er den Eimer voll Wasser auch über den Feuerwehrleuten ausleeren, damit die aufwachen und ihm im Kampf gegen die Flammen helfen könnten. Ganz offensichtlich ist die zweite Lösung die bessere.

Die Zeit ist da, dass wir die Kirche aus ihrem Schlaf wecken, damit die Menschen Gottes gemeinsam die Nachricht von der Erlösung durch Gott verbreiten können. Und ebenso die sozialen Probleme angehen können, die den Armen und den Unterdrückten dieser Welt zusetzen. Es gibt Menschen, die sich der Tatsache nicht oder nicht mehr bewusst sind, dass die Kirche dafür gegründet wurde, Gottes Arbeit auf dieser Welt zu tun. Ganz ohne Zweifel muss die Kirche wachgerüttelt werden, denn sie hat sich über die Jahre, auch durch unser Zutun, in eine schlafende, nur mit der Selbsterhaltung befasste Institution verwandelt.

### 3

## Das Alter und das Geld

In New York City fuhr eine alte Dame einen großen Cadillac spazieren und fand am Straßenrand tatsächlich einen der wenigen freien Parkplätze. Gerade als sie rückwärts einparken wollte, kam von hinten ein junger Mann in einem Sportwagen herangebraust und lenkte blitzschnell vorwärts sein Auto in die Lücke. Er lehnte sich aus dem Fenster und rief der Frau zu: „Tja, Jugend und Beweglichkeit!“

Die Frau legte in ihrem Wagen den Rückwärtsgang ein, trat das Pedal durch und fuhr auf den Sportwagen auf. Dann rief sie dem jungen Mann zu: „Tja, Alter und Geld!“

Es ist oft so, dass es ältere Leute im Laufe ihres Lebens zu Geld gebracht haben und darum Dinge tun können, die junge Menschen nicht tun können. In der Missionarsarbeit ist die Unterstützung dieser älteren Leute dringend von Nöten. Das Alter und das Geld können gemeinsam viele Dinge zur Arbeit für Gottes Königreich beitragen. Junge Menschen dabei zu unterstützen, ihre Berufung zu finden und zu leben, das kann selbst eine Berufung sein. Wie viele junge Menschen wenden sich heute nur deswegen nicht der Missionarsarbeit zu, weil niemand das Geld dafür bereitstellen kann und wie viele ältere Menschen könnten dabei helfen, es bereitzustellen?

## 4

## Alles hat seine Grenzen

Eines Tages wurde ein junger Mann von seinem Vater am Kragen in mein Büro geschleift und auf einen Stuhl gesetzt. Dieser Vater machte kein großes Geheimnis daraus, wie enttäuscht er darüber war, was aus seinem Jungen geworden war. „Ich habe ihn aufs College geschickt, damit er eine gute Ausbildung bekommt und etwas aus sich macht und dann kommen Leute wie Sie und setzen ihm Flausen in den Kopf. Sehen Sie ihn sich an! Er macht Missionarsarbeit. Er ist draußen auf den Straßen bei den Huren, bei den Zuhältern und bei den Drogendealern. Er verschenkt sein Geld an mittellose, alte Frauen. Er lebt wie ein armer Hund und alles, woran er denkt, ist, wie er den Armen dieser Welt helfen kann!“ Dann fuhr der Vater fort: „Verstehen Sie mich nicht falsch, Campolo, ich habe ja nichts dagegen, wie ein Christenmensch zu leben – aber alles hat ja wohl seine Grenzen!“

Wann auch immer ich diese Geschichte erzähle, wird in der Gemeinde gekichert und gelacht, aber ich sage zu den Menschen: „Sind wir nicht alle ein wenig so? Sind wir nicht alle bereit, gute Christen zu sein – bis an eine gewisse Grenze heran? Und sollten wir nicht alle erkennen, dass es eben genau diese Grenze ist, die wir überschreiben müssen, um wahrhaft nach dem Vorbild Christi zu leben?“